



home & care

Hinweise, Nachrichten und Hintergründe zur Asylpolitik

Ausgabe November/Dezember 2017

2017: Nahezu täglich ein Anschlag auf Asylheime

Der Trend ist zwar deutlich rückläufig, aber noch immer wird in Deutschland fast jeden Tag ein Anschlag auf ein Asylbewerberheim verübt. Das Bundeskriminalamt (BKA) registrierte in den ersten neun Monaten dieses Jahres insgesamt 211 Straftaten gegen Flüchtlingsunterkünfte. Gemessen an den ersten drei Quartalen des Jahres 2016, als 866 solcher Attacken gezählt wurden, ging deren Anzahl zwar auf rund ein Viertel des vorherigen Wertes zurück.

Allerdings waren es in diesem Jahr auch mehr Anschläge als vor der Flüchtlingskrise 2014: In dem Gesamtjahr gab es laut BKA nur 199 solcher Straftaten. Die meisten dieser Delikte haben demnach einen rechtsradikalen Hintergrund. Zu ihnen zählen überwiegend Sachbeschädigung, Schmierereien und Propaganda, aber auch Überfälle und Gewaltdelikte sowie Brandstiftungen und Sprengstoffexplosionen.



Quelle: Reuters

UN: Über 8.000 Kinder in Konflikten getötet oder verstümmelt

Mehr als 8.000 Kinder sind im vergangenen Jahr weltweit in kriegerischen Konflikten getötet oder verstümmelt worden. Das haben die Vereinten Nationen ermittelt. Diese Attacken auf Kinder seien „entsetzlich und inakzeptabel“, sagte UNO-Generalsekretär António Guterres.

Nach Angaben des UN-Berichts wurden allein im Afghanistan-Krieg im vorigen Jahr 3.512 Kinder getötet oder verletzt. Das waren so viele wie nie zuvor. Für den Jemen beziffert die UNO die Zahl der getöteten oder verletzten Kinder auf 1.340, für Syrien auf 1.299. Die UN hat eine „schwarze Liste“ mit Verantwortlichen für diese Taten erstellt, auf der sich unter anderem Afghanistan, die Zentralafrikanische Republik, Kongo, Irak, Mali, Myanmar, Somalia, Sudan und Südsudan, Syrien und der Jemen befinden.

Weniger Familiennachzug als erwartet

Beim Familiennachzug von Flüchtlingen geht es offenbar um weniger Menschen, als vielfach angenommen. Laut einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit soll es sich um den Zuzug von 50.000 bis 60.000 Personen handeln. Diese Zahlen für den Familiennachzug sind demnach viermal geringer als erwartet. Das wird in der Studie damit erklärt, dass viele Geflüchtete ledig sind, noch keine Kinder haben oder ihre Familienangehörigen bereits frühzeitig mit nach Deutschland gebracht wurden. Insgesamt kommen nach den Berechnungen des Nürnberger Instituts auf jeden Flüchtling in Deutschland rein rechnerisch 0,28 Personen, die ein Recht auf Nachzug haben.

Studie: Muslime sind in Deutschland vergleichsweise gut integriert – aber als Nachbarn vielfach unerwünscht

In Deutschland leben rund 4,7 Millionen Muslime. Ihre Integration in die hiesige Gesellschaft macht trotz weiter bestehender Spannungen deutliche Fortschritte. Das ist eines der zentralen Ergebnisse einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung mit dem Titel „Religionsmonitor 2017“. Darin wurde der Erfolg der Integration muslimischer Einwanderer, die vor 2010 nach Deutschland kamen, verglichen mit der Situation von Muslimen in der Schweiz, in Österreich, in Frankreich und Großbritannien. Für ihre Bewertung wählten die Verfasser der Studie die Bereiche Arbeit, Sprachkompetenz, Bildung und soziale Kontakte aus.

Die Frage nach den Bedingungen der Sozialintegration von Muslimen in fünf europäischen Ländern sei deshalb von großer Bedeutung, weil einerseits die Integration der Muslime in den europäischen Gesellschaften beständig problematisiert werde und andererseits durch die Fluchtmigration seit Mitte der 2010er Jahre die muslimische Bevölkerung in Europa weiter angewachsen sei, heißt es in der Untersuchung. Dies habe die europäischen Muslime zur Zielscheibe rechtspopulistischer Bewegungen gemacht, die in Zweifel ziehen, dass muslimische Religiosität mit dem Leben in einer westlichen Demokratie und Leistungsgesellschaft vereinbar sei. Die Studie der Bertelsmann Stiftung soll nun einen Beitrag zur Erweiterung des wissenschaftlichen Kenntnissstands und zur Versachlichung der öffentlichen Debatte zu diesem Thema leisten.

Nach der Analyse des Religionsmonitors macht die Integration von Muslimen in Deutschland „deutliche Fortschritte“. Spätestens seit der zweiten Generation seien sie mehrheitlich in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen, so das Fazit. Besonders erfolgreich verläuft demnach die Integration der hier lebenden Muslime in den heimischen Arbeitsmarkt. In dieser Hinsicht sieht die Studie Deutschland besser aufgestellt als die Vergleichsländer. Denn inzwischen soll sich die Erwerbsbeteiligung



© shutterstock, bekehrat

von Muslimen nicht mehr vom Bundesdurchschnitt der deutschen Erwerbsbevölkerung unterscheiden, wie die Autoren ermittelten: Rund 60 Prozent arbeiten in Vollzeit, 20 Prozent in Teilzeit und die Arbeitslosenquote gleicht sich ebenfalls an. Die Einwanderer profitieren demnach maßgeblich vom hohen Arbeitskräftebedarf hierzulande.

Sogenannte hochreligiöse Muslime, zu denen sich immerhin rund 40 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen muslimischen Glaubens zählen, haben es dagegen schwer, einen Job zu finden, der ihrem Qualifikationsniveau entspricht. Diese sehr religiösen Muslime verdienen laut der Studie zudem erheblich weniger als

jene, die ihre Religion nicht ausüben. Anders in Großbritannien, wo sehr religiöse Muslime bei gleicher Qualifikation in den gleichen Berufsfeldern vertreten sind wie weniger fromme Muslime. Nach Ansicht der Islam-Expertin Yasemin El-Menouar profitieren die Muslime dort „offensichtlich von einer Chancengleichheit, die wesentlich durch die dortige institutionelle Gleichstellung des Islam mit anderen Religionen befördert wurde“. In dem Zusammenhang verweist sie darauf, dass britische Polizistinnen schon seit zehn Jahren im Dienst ein Kopftuch tragen dürfen.

Zum Thema Sprachkompetenz stellt die Studie fest, dass 73 Prozent der in Deutschland geborenen Kinder von muslimischen Einwanderern mit Deutsch als erster Sprache aufwachsen. Dieser Anteil steigt demnach von Generation zu Generation. Auch das durchschnittliche Niveau der Schulabschlüsse aller Schüler gleiche sich in Deutschland an, heißt es weiter – allerdings langsamer als etwa in Frankreich: Dort verlassen nur elf Prozent der Muslime vor Vollendung des 17. Lebensjahrs die Schule, in Deutschland sind es 36 Prozent. Dies führt die Untersuchung vor allem auf die unterschiedlichen Schulsysteme zurück.

Befragt zu ihren sozialen Kontakten gaben in der Studie 84 Prozent der in Deutschland geborenen Muslime an, ihre Freizeit regelmäßig mit Nicht-Muslimen zu verbringen. Bei fast zwei Drittel von ihnen soll der Freundeskreis mindestens zur Hälfte aus Nicht-Muslimen bestehen. Jeder zweite Muslim hat einen deutschen Pass und 96 Prozent von ihnen betonten in der Befragung ihre „enge Verbundenheit mit Deutschland“.

In der Summe bringen diese Ergebnisse die Verfasser der Studie zu dem Fazit, dass die Integration von Muslimen in Deutschland auf einem guten Weg sei. Dagegen spricht allerdings, dass fast ein Fünftel der Deutschen keine Muslime als Nachbarn haben wollen, wie der Religionsmonitor ebenfalls ausweist. Um Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern, schlagen die Forscher drei zentrale Ansätze vor:

- die Chancen auf Teilhabe zu verbessern, insbesondere im Bildungssystem,
- die institutionelle Gleichstellung der islamischen Religionsgemeinschaften mit den christlichen Konfessionen und dem Judentum,
- interkulturelle Kontakte und interreligiösen Austausch in Schule, Nachbarschaft und Medien zu fördern.

Fakten aus dem **Religionsmonitor 2017** der Bertelsmann Stiftung zur **Integration von Muslimen in Deutschland:**

- 4,7 Millionen Muslime leben in der Bundesrepublik.
- Rund 60 Prozent von ihnen arbeiten in Vollzeit, 20 Prozent in Teilzeit – das entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt der deutschen Erwerbsbevölkerung; die Arbeitslosenquote gleicht sich an.
- Hochreligiösen Muslimen fällt es dagegen schwer, einen qualifikationsgerechten Job zu finden. Sie verdienen zudem erheblich weniger als Muslime, die ihre Religion nicht ausüben.
- Für 73 Prozent der in Deutschland geborenen Kinder von muslimischen Einwanderern ist Deutsch die Erstsprache. Dieser Anteil steigt von Generation zu Generation.
- Die durchschnittliche Schulabschlussquote muslimischer Schüler gleicht sich der aller Schulkinder an.
- 84 Prozent der in Deutschland geborenen Muslime verbringen ihre Freizeit regelmäßig mit Nicht-Muslimen.
- Bei fast zwei Dritteln der Muslime besteht der Freundeskreis mindestens zur Hälfte aus Nicht-Muslimen.
- Jeder zweite Muslim hierzulande hat einen deutschen Pass.
- 96 Prozent der hier lebenden Muslime betonen ihre enge Verbundenheit mit Deutschland.
- Doch 19 Prozent der Bürger in Deutschland wollen keine Muslime als Nachbarn.



Defizite im Geschichtsunterricht?

Vier von zehn Schülern wissen laut einer Studie nicht, was Auschwitz war

Lässt sich aus Geschichte lernen? Dieses Thema ist umstritten. Doch zumindest sind offenbar viele Deutsche der Ansicht, dass Geschichtsunterricht in der Schule mehr Bedeutung hat als eine mehr oder weniger unterhaltsame Pflichtstunde. So gaben jüngst in

hen zu können (92 Prozent). Schülerinnen und Schüler äußerten sich in der Befragung ähnlich zum Geschichtsunterricht.

Um das Interesse der Schüler für Geschichte zu erhöhen, sollten Geschichtsstunden in der Schule einen Bezug zu den Jugendlichen herstellen, meint der Leiter des Bereichs Bildung der Körber-Stiftung, Sven Tetzlaff. Er ist überzeugt davon, dass Jugendliche für Geschichte begeistert werden können, „wenn sie mit ihnen und ihrem Leben zu tun hat“. Diesen Transfer müsse ein moderner Geschichtsunterricht leisten – zumal Geschichte für das Verständnis der Gegenwart unabdingbar sei, so Tetzlaff.

Doch die Studie macht auch deutlich, dass die Vermittlung von geschichtlichem Wissen in der Schule noch verbesserungsfähig ist. Denn laut der Befragung wissen vier von zehn Schülern ab 14 nicht, dass Auschwitz-Birkenau ein Konzentrations- und Vernichtungslager war.



Quelle: enjoycrawltours.com

einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa im Auftrag der Hamburger Körber-Stiftung 95 Prozent der Befragten an, es sei sehr wichtig oder wichtig, dass Schüler in der Schule Geschichtsunterricht haben. Die meisten Deutschen wünschen sich demnach einen Geschichtsunterricht, der dazu befähigt, Inhalte kritisch zu hinterfragen (93 Prozent) und Lehren für die Gegenwart zie-

Unicef: Geflüchtete Kinder vor Missbrauch schützen

Drei Viertel aller minderjährigen Flüchtlinge über das Mittelmeer werden Opfer von Missbrauch und Ausbeutung sowie Praktiken, die mit Menschenhandel vergleichbar sind. Zu diesem Ergebnis kommt ein aktueller Bericht, den das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) jüngst gemeinsam mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) veröffentlichte. Für die Studie wurden zwischen Januar 2016 und Mai 2017 rund 11.000 Minderjährige befragt. Nach ihren Berichten werden viele Kinder, die über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa flüchten, gefoltert, vergewaltigt und versklavt. Der UNICEF-Report spricht von 77 Prozent, die von solchen traumatischen Erlebnissen betroffen sind. Kinder und Jugendliche sind dem Report nach doppelt so häufig von Ausbeutung und Gewalt betroffen wie erwachsene Flüchtlinge.



Vor dem Hintergrund dieser Fakten fordern UNICEF und IOM von den EU-Verantwortlichen, legale Fluchtwege mit Schutzkorridoren zu schaffen. IOM-Europadirektor Eugenio Ambrosio rief die EU-Staaten dazu auf, durch geeignete Maßnahmen den Schutz der Schwächsten unter den Migranten zu gewährleisten, und zwar unabhängig von ihrem Flüchtlingsstatus.

© kindermothilfe

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Klaus Kocks

STIFTUNG SOZIALE DIENSTE
Alfredstraße 234
45133 Essen
DEUTSCHLAND
public.service@mailtrack.de

Eine Initiative der
European Homecare GmbH
Alfredstraße 234
45133 Essen



Stiftung
Soziale Dienste